

Willigrader Hof=Berichterstatter

Interessengemeinschaft
Schlossensemble Willigrad
Ausgabe Nr. 14 04/2020
willigrad-ig.de
willigrad.de

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Gäste,**

"Cosy living" liegt im Trend

Sich etwas gönnen, was Freude macht....

Für den einen ist das ein aromatischer Kräutertee, für den anderen ein extra starker Espresso oder ein schön gedeckter Tisch, an dem sich Freunde und Familie in gemütlicher Runde zusammenfinden. Aber leider nicht in diesem Jahr. Durch die Corona Epidemie wird unser Zusammenleben auf die Probe gestellt. Es heißt Abstand halten, nicht besuchen, keine Aktivitäten mit vielen Personen im Freien. Und immer mein Wahlspruch in diesen Zeiten vor dem Auge: Das Beste, was dir passieren kann: Du wachst auf und bist gesund.

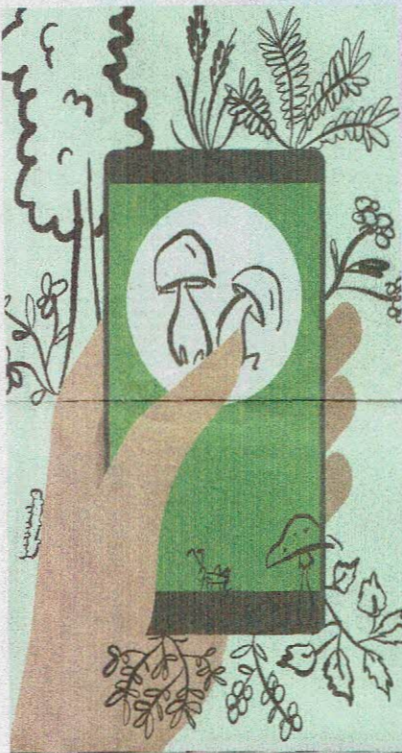
Stress und Unruhe draußen lassen. Gemütlichkeit und Entschleunigung daheim in den eigenen vier Wänden -- das hat man doch irgendwie schon einmal gehört, richtig ! ganz neu ist das nicht. Der Megatrend Gemütlichkeit bleibt auch weiterhin bestehen, verändert aber einmal mehr sein Gesicht. Man kann auch zu zweit zum Kuchen mit reichlich Schokolade greifen und die, wie wir alle wissen, macht immer glücklich.

Frohe Ostern!



Gerade zu Ostern strampelt sich Familie Lampe ganz schön ab. Früher waren die Langohren noch äußerst diskret mit der Kiepe unterwegs, heute liefern sie ihre hübsche Fracht gut gelaunt mit dem Lastenrad.

Meise oder was? Die App weiß es ganz genau?



Im Sommer nutzen viele Gäste während meiner Willigrad- Führung durch die Natur die App zur Bestimmung der Kräuter, Bäume und sogar Vögel. Früher musste man dicke Bestimmungsbücher wälzen, heute helfen Apps bei der Recherche. Die meisten dieser Anwendungen sind allerdings auf bestimmte Lebensräume oder Lebewesen spezialisiert. Der Grund: Apps, die alles Wichtige zu Flora und Fauna enthalten, sind technisch wegen des großen Datenvolumens eher schwierig umzusetzen. Mit der "Waldfibel"-App kann man Tierstimmen hören, rund um Bäume und Pflanzen Informationen bündeln, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu haben. Eine Alternative ist "Nature Free-Europa"- diese App umfasst in der kostenfreien Version 750 Pflanzen und Tierarten. Und Pilze findet man auf der App "Pilzator" und "Pilzsuche Ultra", dieses ist jedoch kostenpflichtig. Das Programm "Naturblick" wird durch die Universität Jena betreut. Die Nutzer werden für die Artenvielfalt in der Heimat sensibilisiert.

Beim Erkunden von Vögeln hilft die Software "Vogelwelt" des Nabu oder das kostenpflichtige Vogelstimmen-Programm "BirdNET", dass die Technische Uni Chemnitz entstehen ließ.

Ob Biene, Libelle, Fliege, Schmetterling & Co., für alles gibt es eine App. Aber soll das der Frohsinn einer Wanderung oder eines Spazierganges sein, mit dem Handy durch den Wald zu laufen und die App im Handy zu suchen? Ich glaube es einfach nicht. Eine Führung bringt auch Gäste verschiedener Charaktere zusammen. Man lernt neue Menschen und deren Ansichten kennen. Man lacht und diskutiert mit fremden Menschen und man geht beglückt nachhause und bemerkt für sich: Es gibt sehr viele glückliche Menschen in meinem Umkreis.

Also lasst Eure Handy's bei einem Spaziergang in freier Natur zuhause!

Stolzer Feldvogel -- Der Fasan

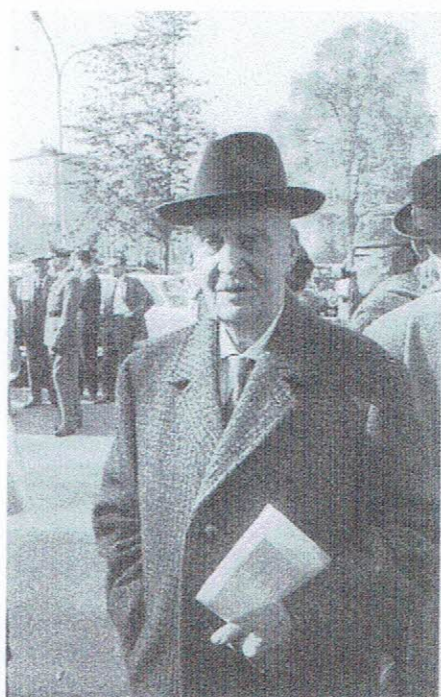
Eines morgens an unserem Vogelfutterhaus entdeckte ich einen großen stolzen Feldvogel, einen Fasan. Sehr selten am Schweriner See!! Mit dem beginnenden Frühling hört man auch den Fasan wieder am Schweriner See rufen. Jetzt im März/Anfang April eröffnet der farbenprächtige Hahn die Balz. Ich war glücklich, dass ich dieses Exemplar vor meine Linse bekam und so ein Foto macht ihn unvergesslich. Ich hatte Glück, dass ich den bunt schillernden Fasan, wie er mit lang gezogenem Schritt und gehobenen Schwanz am Gartenrand entlang schreitend, gesehen habe. Sein Blick war wachsam.

Unter den Fürsten und Adligen erfuhr die Fasanenzucht ab dem 17.Jh. einen regelrechten Aufschwung. Zu jedem repräsentativen Anwesen gehörte eine Fasanerie, die sich oftmals in unmittelbarer Nähe zum Herrschaftssitz befand. Am Eingang des FF-Weges finden wir in Lübstorf die Fasanerie von Willigrad.



Grandseigneur des Sports - Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg

„Sportsmann sein heißt Charakter sein“ - ein Leben für die olympische Idee



► Herzog Adolf Friedrich 1962 während der Afrika-Woche in Bonn. Foto: Egon Steiner, Bundesarchiv Bld-FO 4132 D056

London hatte seine Sache gut gemacht. Alle Olympia-Sportstätten wurden vorfristig fertig, damit mehr als 10.000 Athleten in den 26 Sportarten um 302 Entscheidungen kämpfen können. Es gibt eine vernünftige Nachnutzungsstrategie. Ein Stadtteil bekam ein ganz neues Gesicht und die Jubilee-Line, die Hauptlinie zum Olympiapark, ein neues Signalsystem...

*

Die Olympischen Sommerspiele in London 2012 sind Anlass genug, mit Stolz eine wegweisende Verbindung zwischen den Olympischen Spielen, der olympischen Idee und Mecklenburg vorzustellen. Immerhin war kein geringerer als Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg (19.10.1873/ Schwerin – 5.8.1969/ Eutin), an der Verbreitung des olympischen Gedankens in Deutschland und der Welt führend beteiligt. Als „Grandseigneur des Sports“ bezeichnete ihn die FAZ am 10. Oktober 1963 anlässlich seines 90. Geburts-

tages und so ist er auch in die olympische Geschichte eingegangen – ein besonderer Ritterschlag für seine große Lebensleistung.

Herzog Adolf Friedrich wurde 1873 als drittes Kind von Großherzog Friedrich Franz II. und dessen dritter Frau, Marie Caroline Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, in Schwerin geboren. Er absolvierte das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden und leistete seinen Offiziersdienst im früheren Garde-Kürassier-Regiment in Berlin. Am 24. April 1917 heiratete er Prinzessin Viktoria Feodora Reuß. Nachdem diese schon 1918 bei der Geburt ihrer Tochter Woizlawa-Feodora gestorben war, ehelichte er 1924 Elisabeth zu Stolberg-Roßla (1885–1969), die Witwe seines Halbbruders Herzog Johann Albrecht (1857–1920). Im gleichen Jahr kaufte er in Bad Doberan die Villa Feodora, in der er mit seiner Familie lebte, bis sie 1945 in das Schloss Eutin umzog. Dort starb er 1969 im Alter von 95 Jahren.

Forschungsreisender und Kolonialpolitiker

Herzog Adolf Friedrich war schon als junger Mann von dem Gedanken besessen, die Welt kennen zu lernen und zu bereisen. 1905 unternahm er seine erste Reise nach Ostafrika. Bereits mit 34 Jahren leitete er wissenschaftliche Forschungsreisen nach Zentralafrika und durchquerte Afrika von Ost nach West. 1907/ 1908 bewältigte er mit seiner guten körperlichen Verfassung 6.000 km Fußmarsch durch Afrika. Es folgten Expeditionen zum Tschadbecken und zu den nördlichen Kongofläüssen bis zum Nil. So entstand 1910/ 1911 das zweibändige Werk „Vom Kongo zum Niger und Nil“. Darin berichtete er auch erstmals von Aufsehen erregenden sportlichen Leistungen. Der Hochsprung eines Mtussi über 2,50 m – das wäre heute noch Weltrekord – konnte fotografisch dokumentiert werden.

Für seine zahlreichen Expeditionsberichte erhielt er zweimal die Ehrendoktorwürde der Universität Rostock.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde Herzog Adolf Friedrich Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren Präsidentschaft sein Halbbruder Herzog Johann Albrecht von 1895 bis 1920 inne hatte. Zuvor war Herzog Adolf Friedrich mit großem Erfolg von 1912 bis 1914 letzter Gouverneur der deutschen Kolonie Togo, mit der ihn eine jahrelange Freundschaft verband und wo er sich bis zu seinem Tode großer Beliebtheit erfreute. 1960 folgte er einer Einladung des Staatschefs Silvanus Olympio zur Unabhängigkeitsfeier des Landes, wo man ihm zu Ehren deutsche Lieder und Choräle sang. Sein Gastgeschenk: Eine Fußballausrüstung! Und noch in seinen letzten Lebensjahren beriet er in Deutschland lebende Togolesen in ihrer Landessprache Ewe!

Von Kaiser Wilhelm II. war Herzog Adolf Friedrich 1918 ursprünglich als Staatsoberhaupt eines Vereinigten Baltischen Herzogtums vorgesehen. Die Novemberrevolution machte jedoch einen Strich durch die Rechnung.

Herzog Adolf Friedrich – der Sportler

Spätestens während seines Offiziersdienstes im Berliner Garde-Kürassier-Regiment entwickelte er sich im täglichen Umgang mit dem Pferd zu einem hervorragenden Reiter. Er nahm an Hindernisrennen teil. 1898 gewann er in Berlin-Hoppegarten das große Armee-Jagdspringen. Daraufhin verbot Kaiser Wilhelm II. diesen Wettbewerb. Begründung: „Ausgezeichnet, aber Fürstensöhne sollten sich schonen.“ Danach wechselte Adolf Friedrich zeitweise als Rallyefahrer in den Motorsport, nahm auch an Autorennen teil und wurde nach dem Ende des 1. Weltkrieges Präsident des Automobil-Clubs von Deutschland. Außerdem galt er als



► Hochsprung eines Mtussi über 2,50 m.
Aus: Vom Kongo zum Niger und Nil. 1910/
1911. Archiv Seiffert



► Gründung des Olympischen Komitees in Bonn. Stehend: Präsident Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Bundesarchiv Bild 183-H26909

guter Golf- und Tennisspieler sowie als ausgezeichnete Segler.

Früh erkannte Adolf Friedrich, dass Turnen die Geschicklichkeit verbessert, leichtathletische Betätigung die Schnelligkeit fördert. „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ das Motto von Turnvater Jahn und das Büchlein „Deutsches Volkstum“ mit seinen 48 Paragraphen inspirierten ihn zu einem eigenen Aufruf: „Treibt Sport! Ein Weck- und Mahnruf an Deutschlands Jugend“. Die 63-seitige Broschüre, die 1908 in Leipzig erschien, wird heute als kostbare Rarität gehandelt.

Später regte Adolf Friedrich auch an, dass das Lehrfach „Leibesübungen“ in den Lehrplan der Mecklenburgischen Bauernhochschule in Wiligrad (1922-1932) aufgenommen wurde. Turnzüge gehörten zur Ausrüstung eines jeden Absolventen.

Im Dienste der olympischen Idee

Da er sich nach Beendigung seiner militärischen Laufbahn aktiv für die Förderung des Sports und der Leibeserziehung in Deutschland einsetzte, wurde Herzog Adolf Friedrich nach dem 1. Weltkrieg in den deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen berufen und 1926 als Mitglied auf Lebenszeit in das Internationale Olym-

pische Komitee (IOC) gewählt. Eine Funktion, die er 30 Jahre lang bis 1956 vorbildlich und erfolgreich ausübte. Er hatte die Aufgabe, die Organisatoren der Winter- und Sommerspiele zu betreuen. Dabei verfolgte er immer die Grundsätze von Turnvater Jahn und bemängelte die Intoleranz der Gesellschaft gegenüber dem Frauensport. Baron de Coubertin, der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, war noch der Auffassung, dass Frauen nur auf den Rängen zum Jubeln Platz nehmen dürften. Adolf Friedrich jedoch setzte sich mit seiner Meinung über die körperliche Ertüchtigung der Frau auch im Rahmen der olympischen Idee durch. Er gehörte dem Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin an. Nach Ende des 2. Weltkriegs war Herzog Adolf Friedrich in seiner Funktion als IOC-Mitglied intensiv in die Verhandlungen zur Wiederaufnahme des deutschen Sports in die olympische Familie und zur Gründung des NOK für Deutschland involviert. Und als es darum ging, den am Boden liegenden Sport in Deutschland wieder aufzubauen, fungierte er von 1949 bis 1951 als erster Präsident des deutschen Olympischen Komitees. Danach wurde er zum Ehrenpräsidenten des NOK ernannt. Und nach seinem Ausscheiden mit 83 Jahren aus dem IOC, blieb er dennoch IOC-Ehrenmitglied.

„Der getreue Ekkehard aller Mecklenburger“

Herzog Adolf Friedrich wurde nachgesagt, dass er nie seine hohe Herkunft und seine zahlreichen Ehrentitel besonders betont oder daraus irgendwelche Vorrechte abgeleitet hat. Er war ein Mann ohne Dünkel und Allüren, denn sein Lebensmotto formulierte er einmal so: „Sportsmann sein heißt Charakter sein!“

Kein Wunder, dass er insbesondere bei seinen Landsleuten großes Ansehen besaß. Er war Schirmherr der Landsmannschaft Mecklenburg, für die er „der getreue Ekkehard aller Mecklenburger“ war (Informationsblatt Nr. 11, November 1963). Und die in Bremen erscheinende Zeitschrift „Unser Mecklenburg“ würdigte ihn in ihrer August-Ausgabe 1969 in ihrem Nachruf als einen „der letzten großen Kavaliere“.

► Das Signum von Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Archiv Seiffert